

Fragestellung

Ich bin gelernte Floristin und arbeite in einem Blumengeschäft am Zürcher Hauptbahnhof. Vor Jahren habe ich damit angefangen, meine Erlebnisse im Blumenladen auf Facebook zu posten. Was als Frustbewältigung meinerseits begann, erfreute sich bei meinen Facebookfreunden rasch immer grösserer Beliebtheit. Immer häufiger fanden sich subtile Nötigungen wie „Ich schwör, schrib es Buech!“ unter den Kommentaren. Gehen meinen Freunden die Gesprächsthemen aus, wenden sie sich nicht selten an mich mit den Worten: „Und? Was gibt's Neues im Blumenladen?“

Doch so schön die Idee, ein Buch zu schreiben, auch ist, wie schreibt man so etwas überhaupt?

Im Rahmen dieser Maturarbeit wollte ich es herausfinden. Basierend auf meinen eigenen Erfahrungen verfasste ich einen hundertseitigen Roman über Frieda, eine Floristin die keine sein will.

Linnéa Grimm

bei Anita Radulović, KME

Erkenntnisse

Ein Buch zu schreiben ist eine unerwartet persönliche Angelegenheit, besonders, wenn es so autobiographisch ist wie meines. Noch drei Monate, nachdem ich mit meiner Maturarbeit angefangen hatte, glaubte ich, ein Meisterwerk erschaffen zu können, ohne mich selbst opfern zu müssen. Doch irgendwann merkte ich: Ich habe nichts zu erzählen, wenn ich nicht den Mut habe, über mich selbst zu sprechen.

Ich wollte, dass mein Buch gefiel, dass man es gerne las und sich von Friedas Gedanken unterhalten fühlte. Hatte ich dieses Ziel erreicht?

Spätestens als mich ein mir unbekannter Lehrer auf dem Schulflur anhielt und mir sagte, er freue sich, mein Buch zu lesen, wusste ich: Ich hatte es geschafft. Mund-zu-Mund-Propaganda gab es nicht für schlechte Werke.

blütenleben

Verfassen eines Tagebuchromans

